

Konferenz der Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten 8. Mai 2013 in Silenen

Dokumentation ergänzt nach Konferenz



Inhaltsverzeichnis

Herzlich Willkommen.....	3
1 Programm.....	4
2 Anforderungen an eine zukunftsgerichtete ICT Infrastruktur	5
3 Gestaltung der Kontakte zwischen BKD und Schulen	6
3.1 Einführung	6
3.2 Resultate der Gruppenarbeit	7
4 Lehrplan 21: wie wird die Einführung im Kanton Uri organisiert.....	9
5 Integration der Werkschule - Erfahrungen aus Altdorf und Flüelen.....	10
6 Krisenkonzept für die Urner Schulen.....	11
6.1 Das 4-stufige Modell des schulischen Krisenmanagements.....	12
6.2 Schulinternes Krisenteam (KIT)	13
6.3 Organisation vor Ort	15
6.4 Aufgaben des Schulpsychologischen Dienstes (SPD)	16
6.5 Koordinationsgruppe Polizei - BKD	16
6.6 Unterstützungsteam Kanton.....	16
6.7 Gruppe Gewaltprävention	17
7 Verschiedene Informationen	18
7.1 Jugendmedienschutz:	18

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1	Aufgaben vor Ort im Krisenfall	15
Abbildung 2	Grundsätzliches Ablaufschema	15

Herzlich Willkommen

Ich freue mich, Sie zur traditionellen Konferenz der Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten in Silenen begrüßen zu dürfen. Ich danke dem Schulrat Silenen herzlich, dass er sich bereit erklärt, die Konferenz in diesem Jahr mit zu organisieren.

Uns erwartet ein spannender Tag. Zum einen geht es um das technische Thema ICT. Welche Herausforderungen stellen sich in Zukunft? Wie sieht eine zukunftssträchtige Lösung für den Kanton Uri aus? Mit Herrn Markus Baechler haben wir einen Fachmann, der nicht aus dem Bereich Bildung, sondern aus dem Bereich ICT kommt und die Frage aus dieser Sicht angeht.

Ich denke, wir alle haben ein gemeinsames Ziel: wir wollen uns für eine gute Volksschule einsetzen. Ich freue mich auf die Diskussion über die Frage, wie die Zusammenarbeit zwischen Erziehungsrat/Bildungsverwaltung und den Schulen zukünftig effizient organisiert werden soll.

Am Nachmittag werden Sie über drei wichtige und sehr aktuelle Themen informiert: Wie ist die Einführung des Lehrplan 21 im Kanton Uri geplant? Welche Erfahrungen haben die Schulen Altdorf und Flüelen mit der Integration der Werkschule bisher gemacht? Schliesslich freue ich mich, dass wir Ihnen den Entwurf für ein kantonales Konzept zur Bewältigung von Krisen vorstellen können.

Gerne benutze ich die Gelegenheit, Ihnen sehr geschätzte Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten herzlich für Ihre sehr wertvolle Arbeit zu danken. Ich danke aber auch der diese Tagung vorbereitenden Kommission:

- Dr. Peter Horat, Direktionssekretär (Leitung)
- Lisa Totzauer, Schulratspräsidentin Silenen
- Ursi Epp, Mitglied Schulrat Silenen
- Christina Brand, Erziehungsrätin
- Leo Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter Amt für Volksschulen

Ich freue mich, wenn dieser Tag nebst Ihrer persönlichen Weiterbildung von Ihnen auch zum regen Gedankenaustausch untereinander benutzt wird.

Silenen, 8. Mai 2013

Beat Jörg, Regierungsrat
Bildungs- und Kulturdirektor

1 Programm

Zeit	Was?	Wer?
08.30	Begrüssung	Lisa Totzauer, Präsidentin SR Silenen und RR Beat Jörg
08.45	Anforderungen an eine zukunftsgerichtete ICT Infrastruktur	Markus Baechler, AWK Group
	anschliessend Diskussion und Fragen an den Referenten	
09.30	Die Schule Silenen stellt sich vor	Schule Silenen
10.00	Pause	
10.30	Wie sollen die Kontakte zwischen BKD und den Schulen zukünftig stattfinden? Welche Rolle soll die Schulpräsidienkonferenz (SPK) haben? In welcher Form soll die SPK durchgeführt werden?	Beat Spitzer Peter Horat
	Einführung	
	anschliessend Gruppenarbeit	alle
11.30	Resultat der Gruppenarbeit vorstellen - Schlussfolgerungen	Gruppenleitungen
12.15	Mittagessen im Restaurant Sternen	
14.15	Plattform Urner Schule: bringen Sie Ihre Anliegen an den Erziehungsrat und an die BKD vor	
14.30	Lehrplan 21: wie wird die Einführung im Kanton Uri organisiert	Doris Rosenkranz
15.00	Integration der Werkschule - Erfahrungen aus Altdorf und Flüelen	Karl Ziegler Peter Hochstrasser
	Pause	
15.45	Krisenkonzept für die Urner Schulen	Peter Horat Damian Meier, Marcel Jann
16.15	Verschiedene Informationen	
16.30	ENDE	

2 Anforderungen an eine zukunftsgerichtete ICT Infrastruktur

Markus Baechler, AWK
Group



Markus Baechler hat das Schulnetz beraten, als es darum ging, den Betrieb sicher zu stellen. Er hat weiter die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) dabei unterstützt, einen Bericht mit dem Titel „Konzept Informatik-Strategie für die Urner Volksschulen“ zu verfassen. Markus Baechler ist Informatiker und lic oec publ. Sein Spezialgebiet sind IT Management Prozesse und IT Risk Management. Er hat unter anderen in folgenden Projekten mitgearbeitet:

- Begleitung der Einführung „Kits for Kids“ (Schulnetz der Stadt Zürich)
- Erarbeitung der Architektur für die Verbindung von Schulnetz und Verwaltungsnetz
- Erarbeitung Reglement für die Sicherheit im Schulnetz
- Anforderungsdefinition und Sicherheitsabnahme der Internet-Sicherheit Schulnetz

Der Inhalt des Referats wurde an der Schulpräsidienkonferenz in Form der gezeigten Folien abgegeben. Der Bericht wird im Laufe des Monats Juni 2013 im Internet aufgeschaltet (Stichwort ICT Volksschule).

3 Gestaltung der Kontakte zwischen BKD und Schulen

3.1 Einführung

*Zusammenarbeit mit
der Schulaufsicht*

Mit Beschluss vom 5. April 2007 hat der Erziehungsrat für das schulinterne Qualitätsmanagement (QM) Vorgaben an die Schulen und die kantonale Schulaufsicht beschlossen.

Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass der administrative Aufwand seitens der Schulen und der kantonalen Schulaufsicht hoch ist. Mit einzelnen Gemeinden wurde deshalb anstelle schriftlicher Kommunikation verstärkt auf ‚Gespräche‘ gesetzt, um die schulaufsichtlichen Aufgaben wahrzunehmen und die Schulen in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Rückmeldungen zeigen, dass der eingeschlagene Weg erfolgversprechend ist und für beide Seiten mit einem Mehrwert verbunden ist.

Das Amt für Volksschulen möchte den eingeschlagenen Weg konsequent weiterführen und als eine Form der schulaufsichtlichen Tätigkeit flächendeckend etablieren.

Künftig soll jährlich ein Standortgespräch zwischen dem Amt für Volksschulen (zugeteilte Person im Amt für Volksschule) und der Schule (Vertretung Schulrat und Schulleitung) stattfinden. An dieser Standortbestimmung wird der Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung an der betreffenden Schule mit dem Ziel der Rechenschaftslegung einerseits und der Unterstützung von Entwicklungen andererseits besprochen. Die spezifischen Aufträge der Schulaufsicht betreffend Schulprogramm, Jahresbericht und Umsetzung Massnahmenplan können so wahrgenommen werden. Die Besprechungspunkte und die Abmachungen werden in einem Protokoll festgehalten.

*Gestaltung der Schul-
präsidienkonferenz*

In den vergangenen Jahren wurden an der Schulpräsidienkonferenz folgende Themen behandelt:

Bürglen	2012	Umgang mit ausserordentlichen Situationen – Stolpersteine in der Integrativen Sonderschulung
Andermatt	2011	Entwicklungen auf der Oberstufe - Musikunterricht an der Musikschule Uri
Seedorf	2010	Bericht Tagesschule und Volksschule 2016
Altdorf	2009	Der Schulrat führt strategisch die Schulleitung führt operativ - wirklich? Externe Evaluation der Schule Flüelen
Spiringen	2008	Umsetzung NFA, HarmoS
Wassen	2007	Meine Sicht auf die Urner Volksschule
Sisikon	2006	Zukünftige Finanzierung der Volksschule
Isenthal	2005	Gemeinden berichten über Projekte
Attinghausen	2004	Ein gutes Schulklima - Ja! Aber wie?

Unterschächen	2003	Uri auf dem Weg zu geleiteten Schulen
Gurtellen	2002	Umgang mit Heterogenität. Förderungsmassnahmen
Seelisberg	2001	Arbeitsplatz Schule. Lehrperson
Bürglen	2000	Zusammenarbeit (über Gemeindegrenzen hinweg)
Andermatt	1999	Pädagogische Schulleitung
Flüelen	1998	Informatik und Internet für die Urner Schulen
Silenen	1997	Schulentwicklung
Hospental	1996	Eintritt in den Kindergarten und in die 1. Klasse
Erstfeld	1995	Anordnungen und Verfügungen (Verfahrensablauf)
Schattdorf	1994	Ein neues Schulgesetz entsteht
Realp	1993	Schulen mit eigenem Profil
Bauen	1992	Unsere Schuldienste
Göschenen	1991	Unsere Oberstufe heute - Oberstufenreform
Seedorf	1990	Lehrpersonenberatung

Sie wurden in den vergangenen 13 Jahren immer in etwa in gleicher Form durchgeführt und dauerte jeweils einen ganzen Tag. Es stellt sich angesichts der Einführung der Schulleitungen, angesichts der Tatsache, dass die Schulräte sich regelmässig zu Austauschplattformen treffen und ganz allgemein dass es schwierig ist, sich für einen ganzen Tag frei zu nehmen, die Frage, ob die jetzige Form der Schulpräsidienkonferenz noch richtig sei. Auch im Rahmen der Antrittsbesuche von Regierungsrat Beat Jörg wurde von einzelnen Schulräten diese Frage aufgeworfen.

Die zukünftige Gestaltung der Schulpräsidienkonferenzen soll Gegenstand einer kurzen Diskussion sein.

3.2 Resultate der Gruppenarbeit

Fragen zur Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht

Folgende Fragen wurden diskutiert:

1. Was hat sich in der Vergangenheit bewährt? Wo besteht aus Ihrer Sicht Handlungsbedarf?

Kompetente Beratung, Kontakte über die Schulleitung, Gespräche vor Ort, Vereinfachung ist positiv.

Handlungsbedarf besteht bei der Vereinheitlichung von formellen Vorgaben durch die BKD.

2. Wie stellen Sie sich zur Idee, anstelle der schriftlichen Berichterstattung vermehrt Gespräche durchzuführen?

Regelmässige Gespräche mit 1 bis 2 Vertretungen Schulrat sind sehr gut. Sinnvoll = Effizienzsteigerung.

Frage: Wer ist am Gespräch dabei? Standortgespräch ist positiv. Ansprechpartner ist bekannt. Im Gespräch kann vieles direkt geklärt werden. Hilfreich ist eine Aktennotiz zum Gespräch.

3. Haben Sie weitere Anregungen zur Zusammenarbeit mit der BKD?

Mehr direkter Kontakt zu Junglehrpersonen. Wichtig ist, dass immer die gleiche Ansprechperson am Gespräch dabei ist.

Direktes Feedback, bei Problemen individuelle Gespräche führen, nicht vor vollendete Tatsachen stellen.

*Fragen zur Gestaltung
der Schulpräsidienkonferenz*

Folgende Fragen zur zukünftigen Gestaltung der Schulpräsidienkonferenz (SPK) wurden diskutiert:

1. Was hat sich bewährt?

*Stellenwert ist gross - Medien - bei ganzem Tag
Kontakte sind wertvoll, man lernt die Schule kennen
Für Info und Gruppendiskussion braucht es einen Tag
Kommunikation, Austausch mit anderen Gemeinden
Alle Ebenen nehmen teil: ermöglicht Austausch
Gelegenheit zur Begegnung, Informationsaustausch
Neutraler Boden auch für Gäste, formeller und informeller Teil*

Was sollte man ändern?

*1 ganzer Tag ist schwierig zu organisieren
Austausch sollte schon stattfinden - Mittagessen? Steh - Lunch?
Programmgestaltung: wichtige Themen am Anfang
Dokumentation vorgängig zustellen für Vorbereitung im Schulrat
Anmeldung für ½ Tag oder ganzen Tag ermöglichen und Programm entsprechend gestalten
Ev. Samstag? oder an einem halben Tag? alternieren je nach Thema
Abendveranstaltung mit Nachtessen, Nachmittag mit Zabig*

2. Welche Ziele sollen mit der SPK verfolgt werden?

*Aktuelle Themen und Infos, Verschiedene Gemeinden besuchen = positiv, Kontakte ermöglichen und Netzwerk
aktuell sein, weiterführende Informationen zu aktuellen Themen, Weiterbildung
Konzentration auf wenige Themen
Namensänderung?*

3. In welcher Form soll die SPK zukünftig durchgeführt werden?

*Eine Gruppe: lieber ganzer Tag anstatt zwei halbe Tage: 1 Tag, mit Möglichkeit sich für einen halben Tag anzumelden. Andere Form: nach Mittag starten, Nachtessen
Ende 21.00 Uhr, zweite Gruppe: 4 für ganzen Tag, 4 für Abendveranstaltung 2 ein bis zwei Abendveranstaltungen mit Beginn 18.00 Uhr.*

4 Lehrplan 21: wie wird die Einführung im Kanton Uri organisiert

Ausgangslage Im Mai 2006 erteilten die Erziehungsdirektorinnen und –direktoren der 21 Deutsch- und Mehrsprachigen Kantone den Auftrag, einen gemeinsamen Lehrplan zu erstellen. Die Arbeiten sind ausgeführt. Im Rahmen einer öffentlichen Konsultation auf Ebene D-EDK (Juni – Dezember 2013) findet vom 15. September - 15. November 2013 eine Vernehmlassung im Kanton Uri statt. Die D-EDK plant, den Lehrplan 21 im Herbst 2014 für die Kantone frei zu geben.

Das Amt für Volksschulen hat auf strategischer Ebene ein Grobkonzept für die Implementierung des neuen Lehrplans erstellt, welches dem Erziehungsrat am 19. Juni 2013 zur Verabschiedung vorgelegt wird. Auf operativer Ebene wird für die konkrete Umsetzung des Grobkonzepts eine Projektgruppe eingesetzt.

Das Grobkonzept Eine Arbeitsgruppe der D-EDK erstellte Grundsätze zur Implementierung des LP 21 und zwar mit dem Ziel, eine Basis zur Koordination der Implementierung in den Kantonen zu schaffen. Das Urner Grobkonzept stützt sich auf diese Grundsätze.

LP 21 und Unterricht Im Hinblick auf die Einführung des LP 21 ist die Kompetenzorientierung die entscheidende Innovation. Der Kompetenzorientierung entspricht ein Lernverständnis, wonach Lernen als aktiver, selbst gesteuerter, reflexiver und dialogischer Prozess verstanden wird.

Mit der Einführung des LP 21 setzt sich der Kanton Uri zum Ziel, die Unterrichtsentwicklung, das Kerngeschäft der Schule, während 4 - 6 Jahren ins Zentrum zu rücken. Das Grobkonzept beschreibt in einer Übersicht, wie dies geplant ist.

Organisation der Einführung und Umsetzung Die Einführung und Umsetzung soll mehrheitlich nahe bei den Schulen stattfinden. Geplant ist eine Weiterbildung, welche sich an den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schulen orientiert. Eine anschlussfähige Einführung und Umsetzung des Lehrplans ist wichtig.

Steuerung der Einführung Die Schulleitungen erhalten eine besonders wichtige Steuerungsfunktion. Sie planen die Einführung und Umsetzung, insbesondere die Lehrpersonenweiterbildung mittels Einführungskonzept und verankern die Planung im Schul- und Jahresprogramm.

Die Schulaufsicht hat die Oberaufsicht und steuert ihrerseits über die Einführungsveranstaltungen, Weiterbildungsangebote, Beratung bei der Ausarbeitung der schuleigenen Konzepte und verlangt von den Schulen eine jährliche Berichterstattung über ihre Arbeiten.

Motivation der Lehrpersonen Es ist eine grosse Herausforderung, Lehrpersonen für das Projekt zu motivieren. Eine wertschätzende Haltung gegenüber der geleisteten Arbeit der Lehrpersonen ist bedeutsam. Wenn Lehrpersonen merken, dass ihre geleistete Arbeit als wertvolle Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Unterrichts angesehen wird, wenn Neues an Geleistetes anknüpft, dann entsteht Motivation. Gleichzeitig müssen Schulen merken, dass von Seiten des Kantons kaum weitere Entwicklungsprojekte lanciert werden.

5 Integration der Werkschule - Erfahrungen aus Altdorf und Flüelen

Einführung der integrativen Förderung (IF) auf der Oberstufe; aktueller Stand

Kooperative und Integrierte Oberstufen können Schülerinnen und Schüler mit angepassten Lernzielen, die bisher der Werkschule zugewiesen wurden, integrativ unterrichten. Die notwendigen Rahmenbedingungen (Vorgaben / Unterstützung) wurden geschaffen (vgl. erziehungsrätliche Richtlinien zu den Fördermassnahmen an der Volksschule und Dokumentation zu den Fördermassnahmen; www.ur.ch; Suchbegriff Fördermassnahmen). Folgende Schulen haben die IF auf der Oberstufe im Schuljahr 2012/13 eingeführt:

- Altdorf
- Flüelen
- Kreisschule Seedorf (Übergang zu neuem Modell)

Der Schulrat Erstfeld hat entschieden, die Werkschule Erstfeld infolge jährlich sinkender Schülerzahlen in die übrige Oberstufe zu integrieren. Der Werkschulstandort Erstfeld wird deshalb aufgehoben. Folgende Schulen führen die IF auf der Oberstufe auf Beginn des Schuljahres 2013/14 ein:

- Erstfeld
- Silenen
- KSUO Gurtellen
- Schulen Andermatt

Im Bericht zur Weiterentwicklung der Oberstufe vom 6. April 2011 wurde festgehalten, dass eine kantonale Projektgruppe eingesetzt werden soll, falls sich mehrere Schulen zum Schritt der Integration entschliessen.

Die Projektgruppe soll dazu beitragen, dass sich die integrative Förderung (IF) in den einzelnen Schulen in dieselbe Richtung entwickelt. Die Projektgruppe übernimmt in der aktuellen Phase die Funktion einer Begleitgruppe. Insbesondere sollen

- konkrete Umsetzungsthemen besprochen werden und Lösungen für auftauchende Schwierigkeiten erarbeitet werden,
- Erfahrungen ausgetauscht werden, damit erfolgreiche Praxis in den betroffenen Schulen generell Fuss fassen kann.

Die Projektgruppe ist mehrmals zusammengekommen, pflegt den Austausch und bearbeitet Umsetzungsfragen. Erste konkrete Ergebnisse liegen vor.

Das Amt für Volksschulen wird sich nach Möglichkeit noch vor den Sommerferien mit den neu dazugekommenen Schulen treffen, um zu klären, welche zusätzliche Unterstützung sie brauchen.

Karl Ziegler, Schulleiter von Altdorf und Peter Hochstrasser, Schulleiter von Flüelen berichten von den bisher gemachten Erfahrungen.

An der Konferenz wurden die gezeigten Folien abgegeben.

6 Krisenkonzept für die Urner Schulen

Ausserordentliche Ereignisse wie Gewalttaten, sexuelle Übergriffe, Suizid/Suizidversuche, schwere Unfälle oder Todesfälle können jede Schule jederzeit treffen.

Im Jahre 2005 erarbeitete eine Projektgruppe im Auftrage des Erziehungsrates den Leitfaden „Kriseninterventionen an Schulen“. Gestützt auf diesen Leitfaden hatten alle Schulen auf das Schuljahr 2006/2007 ein Konzept Krisenintervention auszuarbeiten und à jour zu halten.

Verschiedene internationale und nationale Vorfälle führten zu einer intensiveren Auseinandersetzung der Polizei mit Amok- und Bedrohungslagen. Die Kapo Uri ergriff darauf die Initiative und regte an, ein kantonal verbindliches Krisenkonzept für die Urner Schulen zu schaffen.

Die Idee für ein kantonal verbindliches Krisenkonzept wurde anlässlich der Schulpräsidienkonferenz vom 9. Mai 2012 in Bürglen von den Anwesenden grossmehrheitlich unterstützt.

Mit Beschluss vom 29. August 2012 beauftragt der Erziehungsrat die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) ein kantonales Konzept zur Bewältigung von Krisen an den Schulen des Kantons Uri zu erarbeiten. Die BKD setzte dazu eine Projektgruppe ein. Dieser Gruppe gehörten an:

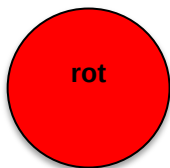
- Spitzer Beat, Vorsteher Amt für Volksschulen (Leitung)
- Cathomen Tumasch, Vertretung Lehrerinnen und Lehrer Uri (LUR)
- Horat Peter, Direktionssekretär Bildungs- und Kulturdirektion
- Huwyler Marcel, Prorektor Kantonale Mittelschule Uri
- Jann Marcel, Dienstchef Einsatz und Planung Kantonspolizei Uri
- Keller Anuar, Leiterin Schulpsychologischer Dienst
- Meier Damian, Chef Bereitschaft- und Verkehrspolizei, Kantonspolizei Uri
- Mpasi-Regli Gabriela, Vizepräsidentin Schulrat Hospental
- Muoser Planzer Susi, Vizepräsidentin Schulrat Altdorf
- Robert Wyrsh, Schulratspräsident Attinghausen
- Karl Ziegler, Vertretung Schulleitervereinigung Uri (VSL)

Die Projektgruppe hat ihre Arbeit soweit abgeschlossen, dass das Konzept dem Erziehungsrat vorgelegt werden kann. Der Erziehungsrat beabsichtigt das Konzept für die Volksschulen des Kantons Uri verbindlich zu erklären.

Nachstehend werden Teile des Konzeptes kurz vorgestellt.

6.1 Das 4-stufige Modell des schulischen Krisenmanagements

Gefährdungsgrad 3

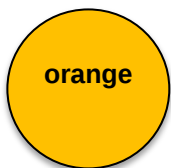


Meldung an Ereignis-
dienste

Notfall in unmittelbarer Verantwortung der Ereignisdienste (Polizei Notruf 117; Feuerwehr Notruf 118; Sanität Notruf 144). Dazu zählen namentlich:

- Amoklauf
- Geiselnahme
- Kindesentführung
- Todesfall in der Schule
- Suizidversuch
- Drohung mit Sprengsätzen
- Schusswaffengebrauch
- Brandfall - Chemieunfall
- Unfall oder sonstiges Vorkommnis mit schwerer Körperverletzung
- Morddrohung (unmittelbare Gefahr)
- Verabreichung gesundheitsgefährdender Stoffe

Gefährdungsgrad 2



Krisenfall in unmittelbarer Verantwortung der Schule – Zusammenarbeit mit Abteilung Schulpsychologischer Dienst (SPD) und/oder Polizei notwendig. Dazu zählen namentlich:

- Äusserungen von Amok- und Mordgedanken
- Äusserung von Selbstmordgedanken
- Amok- / Morddrohung (Internet, SMS, etc.)
- Selbsttötungsankündigung
- wiederholtes Auftreten von einfachen Körperverletzungen
- einfache Körperverletzung, wenn Waffen im Spiel sind
- Gebrauch von Waffen / gefährlichen Gegenständen
- Besitz von Waffen / gefährlichen Gegenständen
- Erpressung / Raub
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- schweres Mobbing
- Gewalt- und Pornodarstellung über Medien (soziale Medien; Handy)
- Extremismus
- schwere Sachbeschädigung
- sexuelle Übergriffe und Verdacht auf sexuelle Übergriffe

Gefährdungsgrad 1



Krisenfall in unmittelbarer Verantwortung der Schule – SPD kann beigezogen werden. Dazu zählen namentlich:

- Todesfall im schulischen Umfeld
- Tötlichkeiten / Schlägerei
- Mobbing
- Beleidigung von Lehrpersonen
- wiederholte Anpöbele; persönliche Diffamierung
- Drohungen
- Sachbeschädigungen (keine Gewaltdelikte)

Prävention - laufende
Aufgabe



keine Gefährdung – normaler Schulbetrieb

- wachsam sein
- hinschauen, Probleme ansprechen im Team und in der Klasse
- Prävention betreiben
- Notfall üben

Wichtig ist eine Vertrauensbasis zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen. Innerhalb der Schule sind alle mitverantwortlich, hinzuschauen, Vorfälle innerhalb des Teams zu besprechen und auch zu handeln. Die Sensibilisierung der Lehrpersonen ist entscheidend. Nur so ist es möglich, Krisen frühzeitig zu erkennen.

Es geht darum, Massnahmen zu lancieren und zu unterstützen, die zu einem guten Schulklima beitragen. Dieser Teil ist nicht Bestandteil des Konzeptes.

6.2 Schulinternes Krisenteam (KIT)

Jede Schule ist verpflichtet ein Krisenteam (KIT) zu bilden und zu unterhalten. Das funktionierende Krisenteam trägt im Ereignisfall entscheidend zur raschen und gezielten Bewältigung bei.

Zusammensetzung

Das Krisenteam besteht aus 3 – 7 Personen. Damit das KIT im Ereignisfall reibungslos funktionieren kann, muss es sich entsprechend vorbereiten. In dieser Vorbereitungszeit wird das KIT von der Schulleitung geführt. Im Ereignisfall wird das Schulratspräsidium oder dessen Stellvertretung die Leitung übernehmen.

Der Schulrat bestimmt die Zusammensetzung des KIT. Im Ereignisfall werden je nach Situation externe Partner beigezogen.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung des Krisenteams auf Krisen und Notfälle gehört:

- Enger Kontakt zu externen Partnern (BKD, Gemeinden, Polizei, Feuerwehr), Organisation von Schulungen und Notfallübungen.

- Regelmässiges Treffen und Bearbeitung einzelner Themen im Rahmen von thematischen Fortbildungen.
- Festlegen eines Raumes und einer Ausweichmöglichkeit, damit jeder Person bekannt ist, wo das Krisenteam in Krisensituationen zu finden ist.
- Die Schulleitung stellt sicher, dass alle Lehrpersonen bezüglich Brandschutz, Evakuation und Erste Hilfe auf dem neusten Stand sind.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Unterlagen (Informationskette/Alarmierungsplan; Pläne) laufend aktualisiert und entsprechend an die BKD weitergemeldet werden. Diese leitet sie an die Kapo Uri weiter.
- Durchführung von Notfallübungen.

Aufgaben im Ereignisfall

Im Notfall (Gefährdungsgrad rot) übernehmen die Ereignisdienste (Polizei, Feuerwehr, Sanität) die Führung in der Notfallphase. Das KIT tritt in Absprache mit den Ereignisdiensten in Aktion.

Die Hauptaufgabe des KIT ist die Steuerung und Koordination der Aktivitäten im Rahmen des schulinternen Krisenmanagements. Das KIT

- klärt die Situation, inklusive Faktenlage, Dringlichkeit und Ausmasses an Betroffenheit,
- interveniert, d. h. regelt die Zuständigkeiten, vereinbart das Vorgehen,
- sorgt dafür, dass genügend personelle Ressourcen zur Verfügung stehen,
- zieht im Bedarfsfall aussenstehende Personen zur Unterstützung bei,
- entscheidet bezüglich der durchzuführenden Massnahmen,
- setzt Massnahmen um, überprüft deren Wirksamkeit,
- informiert, z. B. Eltern, Schule, Behörden, Medien (Medienauftrag),
- trifft sich regelmässig zu Lageberatungen bis zur Beendigung der akuten Krisensituation,
- dokumentiert die getroffenen Massnahmen,
- führt am Schluss eine Schlussbesprechung durch (was lief gut, was müsste verbessert werden).

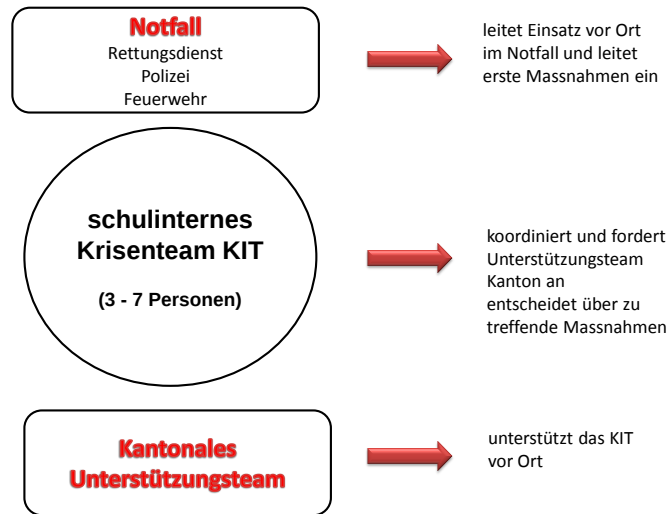
*Unterstützungsteam
Kanton*

Wenn die Ressourcen vor Ort nicht ausreichen, zieht das Krisenteam das Unterstützungsteam Kanton bei. Je nach Fall reicht es auch, den Schulpsychologischen Dienst (SPD) beratend beizuziehen. Der SPD klärt dann, ob und wenn ja in welchen Bereichen eine weitere Unterstützung angezeigt erscheint.

Die Zusammensetzung und die jeweiligen Funktionen der Mitglieder des KIT sind im Register 4 festzuhalten und jeweils zu aktualisieren.

Die nachstehende Abbildung 1 hält die Aufgaben der verschiedenen Akteure vor Ort schematisch fest.

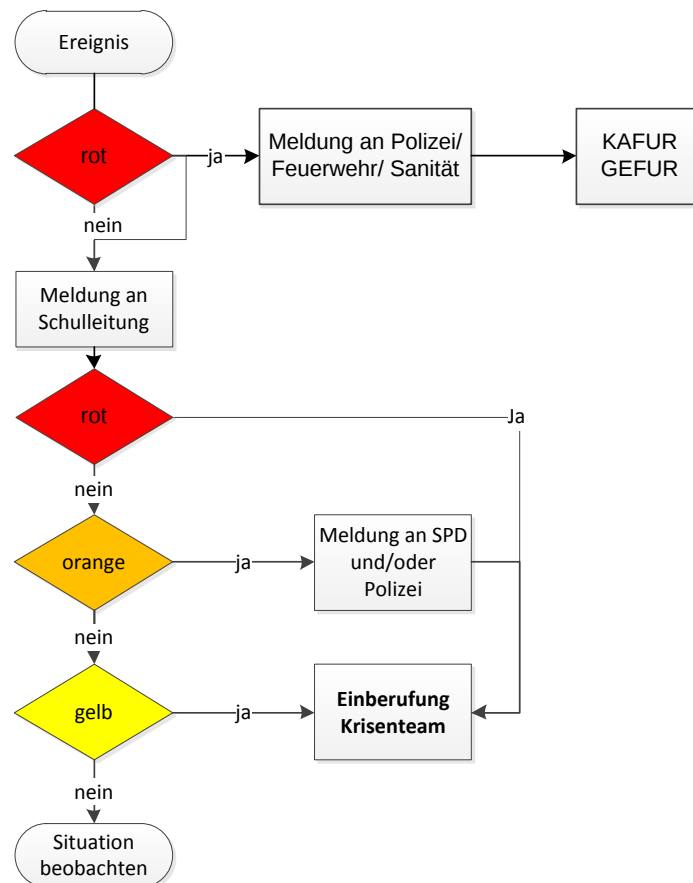
Abbildung 1 Aufgaben vor Ort im Krisenfall



6.3 Organisation vor Ort

Abbildung 2 hält den grundsätzlichen Ablauf an den Schulen fest:

Abbildung 2 Grundsätzliches Ablaufschema



6.4 Aufgaben des Schulpsychologischen Dienstes (SPD)

Der Schulpsychologische Dienst (SPD) ist in den meisten Fällen (orange und gelbe Fälle) erste Anlaufstelle. Die Leitung des SPD informiert bei Krisen, die in sich ein gewisses Potential für eine Eskalation aufweisen, den Vorsteher des Amtes für Volksschulen und den Direktionssekretär.

Aufgabe des SPD Der Schulpsychologische Dienst kann die Schulen bei folgenden Aufgaben beim Krisenmanagement unterstützen und beraten:

- Coacht und begleitet Schulrat/Schulleitung und lokale Krisenteams
- Moderiert Helferkonferenz
- Leistet psychologische Ersthilfe bei Lehrpersonen sowie bei Schülerinnen und Schülern
- Bietet nach der Erstintervention psychologische Begleitung an
- Arbeitet mit anderen Fachpersonen und Stellen zusammen
- Unterstützt mit Supervision bestehende lokale Krisenteams

6.5 Koordinationsgruppe Polizei - BKD

Die Koordinationsgruppe Polizei – BKD ist eine Konsultationsgruppe für Einzelfälle mit dem Ziel, sich gegenseitig im Vorgehen zu beraten bzw. das weitere Vorgehen festzulegen. Spezifische Situationen werden bezüglich Bedrohungen eingeschätzt und bewertet. Dazu können spezielle Analyseinstrumente eingesetzt werden. Der Koordinationsgruppe gehören an:

- Polizei
- Schulpsychologischer Dienst
- Amt für Volksschulen

Die Gruppe kann von den drei Mitgliedern einberufen werden. Bei Bedarf zieht sie weitere Fachpersonen bei.

6.6 Unterstützungsteam Kanton

Die BKD organisiert in Fällen, in welchen dies notwendig ist und von der Schule gewünscht wird, ein Fall bezogenes Unterstützungsteam Kanton. Dem Team können angehören:

- Vertretung der Kantonspolizei
- Vorsteher Amt für Volksschulen
- Schulpsychologin/Schulpsychologe
- Direktionssekretär BKD
- Vorsteherin Amt für Berufsbildung und Mittelschulen (kantonalen Schulen)
- Informationsbeauftragter Kanton oder andere Fachperson Kommunikation

- weitere Personen je nach Fall

Das Unterstützungsteam berät die Verantwortlichen vor Ort bei der Bewältigung der Krise. Die Führung des Falles liegt bei den Verantwortlichen vor Ort (Ausnahme Einsätze der Ereignisdienste). Das Unterstützungsteam erbringt eine vertiefte Analyse und erarbeitet mit dem Krisenteam die Schritte, welche vor Ort ergriffen werden müssen.

- Dokumentation des Falles (was wann passiert ist, wird möglichst exakt festgehalten)
- Analyse des Falles
- Diskussion möglicher Massnahmen anhand Checkliste
- Vereinbarung der zu treffenden Massnahmen

6.7 Gruppe Gewaltprävention

Als präventive Massnahme wird auf Kantonsebene eine Gruppe Gewaltprävention eingesetzt. Diese schätzt die allgemeine (soziale) Situation an den Urner Schulen regelmässig ein und setzt sich mit aktuellen Themen der Gewaltprävention und neuen Entwicklungen (z.B. soziale Medien etc.) auseinander. Sie schlägt aufgrund ihrer Einschätzung zu Handen der Bildungs- und Kulturdirektion oder des Erziehungsrates Massnahmen vor.

Zusammensetzung Die Gruppe ist wie folgt zusammengesetzt:

- Polizei
- Schulpsychologischer Dienst
- Amt für Volksschulen
- Vertretung VSL
- Vertretung SR-Präsidien
- Kontakt Uri
- Jugendanwaltschaft

Organisation Die Bildungs- und Kulturdirektion organisiert und leitet die Gruppe Gewaltprävention. Die Gruppe trifft sich jährlich zu mindestens einer Sitzung.

7 Verschiedene Informationen

7.1 Jugendmedienschutz:

In den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 wurde das Projekt netcity.org mit allen 5. Klassen der Urner Schulen durchgeführt. Das Projekt wurde 2012 eingestellt. Auf der Suche nach einem Nachfolgeprojekt und durch eine Anfrage der Staatspolitischen Kommission hin, hat die BKD eine Projektgruppe gebildet, um für die nächsten drei bis vier Schuljahre ein geeignetes Folgeprojekt auf die Beine zu stellen. Projektgruppe:

- Eveline Lüönd, Amt für Volksschule (Leitung)
- Josef Schuler, Amt für Kultur und Sport
- Markus Fehlmann, Gesundheitsförderung Uri
- Melanie Stöckli, Schulpsychologischer Dienst
- Eller Paul, Vertretungen VSL
- Toni Baumann, Verkehrssicherheit Kantonspolizei

Die Projektgruppe hat an bisher drei Sitzungen die Zielesetzung, den ungefähren Umfang und eine mögliche Umsetzung definiert. Es soll wieder in den 5. Klassen der Urner Schulen gearbeitet werden. Begleitend dazu werden die Lehrpersonen der betreffenden Klassen sensibilisiert und geschult die Thematik im Schulalltag weiterzuführen. Die Kantonspolizei arbeitet in den 7. und 8. Klassen zum Thema Sicherheit im Netz. Die beiden „Angebote“ werden aufeinander abgestimmt.

Weitere Informationen werden zur gegebenen Zeit folgen.

Für Auskünfte: Eveline Lüönd

